

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich der Verleger die Befugnis vor,
den Preis zu erhöhen.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Austretenden jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Postkonto Nr. 24 bei der Oberamt-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 27

Mittwoch den 3. Februar 1932

90. Jahrgang

Eröffnung der Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Febr. Die allgemeine Abrüstungskonferenz ist heute nachmittags 4.30 Uhr mit der durch die dringlich eintreffende Plenarsitzung verursachten einstündigen Verspätung im hiesigen Volksabstimmungsgebäude von ihrem Präsidenten Arthur Henderson eröffnet worden. Bald nach 4 Uhr begann unter starkem Interesse der Genfer Bevölkerung und der zahlreichen hier eingetroffenen Fremden die Aufsicht der Delegierten. Die Plätze der Delegationen und die geräumigen Tribünen für Presse und Publikum, die während der Völkerbundversammlung, die in demselben Gebäude tagt, meistens nur spärlich besetzt sind, füllten sich rasch.

Hendersons Rede

In seiner Eröffnungsrede führte Henderson aus: Der Völkerbundrat hat im Jahre 1920 die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz beschlossen. Die Konferenz steht vor der kriegsähnlichen Aufgabe, das im Augenblick der Eröffnung ihrer Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Es ist eine unvorstellbare Pflicht für die Unterzeichner des Völkerbundscharters und des Kellogg-Paktes, sich an die genaue Einhaltung dieser beiden großen Sicherheiten und Garantien gegen Krieg und Gewalt zu halten. Niemand noch hat es eine Konferenz in der Geschichte gegeben, die eine dringendere und für die Menschheit wohlwendigere Aufgabe hat als diese. Ueber die Schwierigkeiten darf man sich keinen Illusionen hingeben. Wir müssen den letzten Entschluß zeigen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und Wege zu schaffen, neue glückliche Ausblicke der Menschheit zu eröffnen. Die Aufgabe der Konferenz besteht daher nach meiner Auffassung in folgenden drei Punkten:

1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen.
2. Artenerlei Rüstungen außerhalb des jetzt festzustehenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstung zu erreichen.
3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammenzutreten sollen.

gen zu stärken. Es bestand bisher das allgemeine Erwarten, daß die Verpflichtung des Artikels 8 des Völkerbundscharters so schnell wie möglich ausgeführt würde. Diese Verpflichtung bleibt weiter auf allen Mitgliedern des Völkerbundes lasten und jeder Einzelne muß jetzt versuchen, den Völkerbund von dieser Verpflichtung zu befreien. Der Völkerbund hat bisher keine Zeit verloren, dieses Problem in Angriff zu nehmen. Henderson gibt sodann einen langen historischen Überblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiet der Abrüstung, schildert die Verhandlungen der Völkerbundversammlung, des Rates und des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, die verschiedenen Versuche, auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen und weist insbesondere auf die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses hin, an dem auch die im Völkerbund nicht vertretenen Staaten teilgenommen hätten. Henderson entwickelte sodann die Richtlinien der Abrüstungskonferenz, die lediglich die Methoden behandelte. Die Abrüstungskonferenz müsse jetzt die endgültigen Zahlen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestimmen. Der Abstimmungsentscheid sei vielfach auf starken Widerstand gestoßen. Selbst über die Methoden der Abrüstung beständen verschiedene Auffassungen. Der Abrüstungskonferenz habe selbstverständlich frei, auch jeden anderen Vorschlag oder jeden neuen Entwurf eines Abkommens zu erörtern, der ihr vorgelegt würde.

Zum Schluß erklärte Henderson, daß das Problem der Abrüstung von lebenswichtiger Bedeutung für die gegenwärtige schwere Wirtschaft- und Finanzkrise sei, mit der die meisten Nationen heute zu kämpfen hätten. Die Rüstungen seien eine der Hauptursachen der heutigen schweren Lage und der zerstörten Staatshaushalte in verschiedenen Ländern. Die öffentliche Meinung verlange, daß jetzt eine wesentliche Herabsetzung der auf allen Völkern lastenden Verbräuchsgüter erreicht werde. Die Augen der ganzen Menschheit seien heute auf diese Konferenz gerichtet. Ich lehne es ab, die Wichtigkeit eines Zusammenbruchs der Konferenz in Erwägung zu ziehen. Niemand kann sagen, welche Folgen ein Zusammenbruch haben würde! Henderson schloß mit den bedeutungsvollen Worten: Gegenwärtig kann es nur eine Gleichheit der Rechte einer jeden Nation in der von uns gebauten freien Gesellschaft der Völker geben. Es kann nur die Brüderlichkeit aller Völker geben, die in Zukunft nicht mehr Feinde, sondern treue Freunde sein werden. Es kann nur jetzt die Freiheit für jedes Volk geben, sein Leben ohne Furcht vor Ungleichheit, vor Verdrückung oder Krieg leben zu können. Laßt uns die große uns auferlegte Aufgabe in Angriff nehmen, laßt uns Entscheidungen fällen und die Nationen den ersehnten Höhen entgegenführen.

Wotta Ehrenvorsitzender der Abrüstungskonferenz Einführung von drei Ausschüssen

Genf, 2. Febr. Nach der Rede Hendersons wurde zu Ehren der Schweiz als das die Abrüstungskonferenz beherbergende Land auf Vorschlag des Präsidenten der Schweizerische Bundesrat Wotta zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Daraus wurden die drei Ausschüsse (zur Prüfung der Vollmachten, zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung und zur Vorprüfung privater Petitionen) gemäß den vom Präsidenten gemachten Vorschlägen ohne Aussprache eingesetzt. — Die Generaldiskussion der Konferenz dürfte erst in der nächsten Woche beginnen.

Frage kommenden Regierungen zu erreichen, wird es sich vielleicht als das beste Verfahren erweisen, die gesamte Frage der Regelung durch die Konferenz, wenn sie zusammenkommt, vorzubehalten. Ich darf hinzufügen, daß die rechtlichen Verpflichtungen Deutschlands in dem Haager Abkommen wiedergelegt sind und durch eine einseitige Erklärung Deutschlands nicht abgeändert oder annulliert werden können. Aber es geht klar aus dem Bericht des Baseler Ausschusses hervor, daß Deutschland nicht in der Lage ist, die Erfüllung dieser Bedingungen wieder aufzunehmen, und ebenso offensichtlich, daß, wenn die Gläubigerländer diese Verpflichtungen erwägen werden, dieser Tatsache Rechnung getragen werden muß.

Die Stadt Santiago durch Erdbeben zerstört

New York, 3. Febr. (Tel.) Wie aus Havanna gemeldet wird, ist die Stadt Santiago durch ein Erdbeben teilweise zerstört worden. Etwa 2000 Menschen sollen umgekommen sein.

London, 2. Febr. Der erste Lord der Admiralität teilte heute mit, daß man die Ränge des Steuermanns des „M 2“, einen Leinwand mit Signalflaggen, wie sie von Unterseebooten verwendet werden, sowie den Uniformhosen eines Deckoffiziers auf den Wellen treibend gefunden habe.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile über
dem Raum 25 Pfl., Reklameweile
30 Pfl., Reklameweile 100 Pfl.,
Zusatz. Offerte und Auftrags-
erteilung 20 Pfl. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachdruckens fünfzig
Pfl. beträgt, wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach
Antragsstellung erfolgt. Bei
Veränderungen treten sofort alle
früheren Vereinbarungen außer
Kraft. Geschäftsstand für beide
Teile ist Neuenbürg. Für telef.
Aufträge wird keine Gewähr
übernommen. Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Englisch-amerikanische Intervention im ostchinesischen Konflikt

Genf, 2. Febr. Die für heute nachmittags dringlich einberufene Ratotagung, die durch die Anwesenheit des französischen Kriegsministers Lardieu, des britischen Ministers für die Dominien, Thomas, und des italienischen Außenministers Grandi das Gepräge einer großen politischen Aktion erhielt, brachte die Mitteilung über eine energische englisch-amerikanische Intervention im japanisch-chinesischen Konflikt. Lardieu teilte als Präsident des Rates zunächst mit, daß die gegenwärtige Sitzung auf Antrag der britischen Delegation einberufen worden sei, und erteilte sofort Thomas das Wort.

Dieser verlas eine Erklärung, in der ausgeführt wurde: Die britische Regierung ist der Ansicht, daß es unmöglich ist, die gegenwärtige Lage in Ostasien andauern zu lassen. Es ereignen sich dort Dinge, die bis auf den Namen einen Kriegszustand darstellen. Die Völkerbundsatzung, der Kellogg-Pakt und der Kernmächtevertrag müssen allen Kredit in der Welt verlieren, wenn dieser Zustand andauert. Die Vereinigten Staaten haben von Anfang an erzielbarerweise dieselbe Auffassung über die Lage gezeigt. Leider haben alle bisherigen Bemühungen zur Besserung der Lage sich als fruchtlos erwiesen. Im Einvernehmen mit der Regierung der Vereinigten Staaten hat sich die britische Regierung nunmehr entschlossen, den gegenwärtigen bedauerlichen Zustand der Dinge zu einem Ende zu bringen und sie hofft, daß andere Staaten sich diesem Vorhaben anschließen werden. Die beiden Regierungen haben sowohl in Peking als auch in Tokio das formelle Ersuchen übermitteln, alle Gewalttakte und alle Vorbereitungen für Feindseligkeiten einzustellen. Sie haben die Zurückziehung der Truppen in Schanghai und die Errichtung einer neutralen Zone und sofortige Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung der Streitpunkte im Geiste des Kellogg-Paktes und der Entschließung des Völkerbundrates vom 9. 12. gefordert. Thomas gab anschließend den Wortlaut der heute nachmittags im englischen Unterhaus zur Beratung gelangenden Regierungserklärung über den ostchinesischen Konflikt bekannt.

In einer kurzen Erklärung teilte sodann der Vertreter Frankreichs, der Kriegsminister Lardieu, mit, daß Frankreich seine Vertreter in Tokio und Peking angewiesen habe, sich dem Schritt der englischen Regierung anzuschließen. Gleichzeitig sei Vorstoß für eine Verhängung der französischen Marinegeschwader und der französischen Landstreitkräfte getroffen worden. Der Vertreter Italiens, Außenminister Grandi, machte sodann gleichfalls eine offizielle Mitteilung, daß Italien sich zu ähnlichen Schritten wie Großbritannien entschlossen habe. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die beiden Regierungen in Tokio und Peking alles daran setzen werden, damit in absehbarer Zeit eine sichtbare Besserung der Lage zu verzeichnen wäre.

Der Vertreter Deutschlands, Gesandter Freiherr v. Weizsäcker, erklärte, er werde nicht verfehlen, sofort seiner Regierung die im Rat heute abgegebenen Erklärungen zu übermitteln, damit die deutsche Regierung die ihr notwendig erscheinenden Schritte unternehmen könne. Niemand würde sich mehr freuen als die deutsche Regierung, wenn bald eine Verabingung im Fernen Osten eintrete.

Der Vertreter Chinas, Botschafter Yen, sprach seine Genehmigung über die abgegebenen Erklärungen aus, die er seiner Regierung unverzüglich übermitteln werde. Außerordentlich ernst und beherzt sprach dann der Vertreter Japans, Botschafter Sato, der nur mit Mühe seine innere Bewegung verbergen konnte. Er nahm zunächst auf die von den Vertretern der anderen Großmächte abgegebenen Erklärungen Bezug und stellte besonders fest, daß er aus den Ausführungen des italienischen Vertreters entnommen habe, daß auch Italien sich den von den anderen Mächten in Tokio bereits notifizierten Schritten angeschlossen habe.

Japanische Bestimmung über das Eingreifen Amerikas und Englands

Tokio, 2. Febr. Die amerikanischen und englischen Vorstellungen bei Japan wegen der Vorfälle in Schanghai haben hier erhebliche Aufregung und Verstimmung verursacht. Nach japanischer Auffassung sind der Tatbestand und die Absichten Japans völlig verkannt und falsch gedeutet worden. Das japanische Kabinett hat nunmehr beschlossen, ohne Rücksicht auf irgendwelche fremden Schritte die bisherige Politik beizubehalten.

Auch Deutschland appelliert an China und Japan

Berlin, 3. Febr. Die Reichsregierung hat an die Regierungen in Tokio und Peking Telegramme geschickt, die besagen, daß Deutschland sich im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände den Protesten der übrigen Nationen anschließen möchte. Es ersucht darum, daß die Kriegsvorbereitungen und alle feindseligen Aktionen sofort eingestellt und daß insbesondere die japanischen Truppen aus Schanghai zurückgezogen werden. Die chinesische und japanische Regierung sollten sofort zur Regelung ihrer Streitfragen Verhandlungen aufnehmen.

Lake Blacid, 2. Febr. Beim Training auf der Olympia-Bobbahn verunglückte heute der von dem Berliner Graf geleitete zweite deutsche Bob in der Shody-Corner-Kurve, die vollkommen vereist war. Der mit der rasenden Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern herandräusende Schlitten schoß die helle Kurve hinauf, durchbrach den dicken Eishaufwall und zerstückelte im tiefen Unterholz des Abhangs. Fritz Grau, Helmut Nuyman und der Bremer Albert Brehme sind sehr schwer verletzt. Rudolf Krapf ist glimpflicher dazugekommen.

England für Schuldentilgung

Schatzkanzler Chamberlain im Unterhaus: Deutschland kann die Reparationslasten nicht tragen

London, 2. Febr. Im Unterhaus, das heute nach den Weihnachtstagen wieder zusammengetreten ist, wurden Anfragen an den Premierminister und den Schatzkanzler über den augenblicklichen Stand der Reparationsfrage gerichtet. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain gab in Erwiderung auf diese Anfragen eine Erklärung ab, in der er ausführte: Die Politik der britischen Regierung geht dahin, daß eine umfassen und dauernde Regelung der Reparationsfrage so bald wie möglich erzielt werden muß. Wir sind der Ansicht, daß dieses Ziel am besten durch eine allgemeine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden verwirklicht werden kann. Sobald der Bericht der Basler Sachverständigen zu Weihnachten eingegangen war, drangen wir darauf, daß die Regierung unverzüglich zusammenkommen, um eine dauernde Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigenberichts abzuschließen. Es trat zutage, daß die gegenwärtige Zeitpunkte einer Regelung auf solcher Grundlage nicht günstig war. Wir haben demgemäß einer Verschiebung der Konferenz von Laufanne zwischen den Regierungen bis zum Mai oder Juni zugestimmt. Wir haben auch vorgeschlagen, daß eine vorläufige Vereinbarung getroffen werden könnte, daß das Jahr umfaßt, das am 1. Juli, wenn das Hoover-Memorandum abläuft, beginnt. Ein Meinungsaustrausch über diese Frage hat mit der französischen Regierung stattgefunden, und da es noch nicht für möglich gehalten wurde, eine volle Vereinbarung im Voraus mit den hauptsächlich in



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 2. Febr. Von den im Bezirk Neuenbürg bei der am Sonntag, den 21. Januar, stattgehabten Wahl zur Bezirks-Landwirtschaftskammer gültig abgegebenen 4391 Stimmen der Landwirte sind entfallen auf: Erich Weis, Ottenhausen 1074 Stimmen, Jakob Kleiner, Ebdhausen 1077 St., Wilhelm Dingler, Calw 1067 St., Jakob Vermaun, Döbenmühlungen 99 St., Paul Mangold, Heutlingen 370 St. und Karl Dietlen, Tübingen 374 St., die übrigen Stimmen sind zerstückelt. Von den 623 gültigen Stimmen der landwirtschaftlichen Arbeiter entfallen auf: August Faas, Calmbach 243, David Arnold, Lönzbad 156, Georg Desterlen, Unterjettingen 126, Georg Adam Theater, Hünzbronn 79 und Friedrich Kentscher, Poppelthal 20 Stimmen. Für den Wahlvorstand „Komitee werktätiger Bauern“ und „Einheitsliste der Land-, Forst- und Gärtnerarbeiter“ sind keine Stimmen abgegeben worden.

Neuenbürg, 3. Febr. Der Gewerbeverein hielt Montag abend bei Red zur „Eintracht“ seine Hauptversammlung ab. Vorstand Gollmer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab seiner Freude über das sekundäre Interesse Ausdruck. Anschließend gab er den Jahresbericht, nachdem er zuvor des durch Tod ausgeschiedenen Mitglieds Regelman-Waldmann in üblicher Weise gedacht. Nach seinen Ausführungen beträgt die Mitgliederzahl im neuen Geschäftsjahr 109. In drei Versammlungen und sechs Ausschusssitzungen wurden die Verwaltungangelegenheiten erledigt. Wie früher, so konnten auch im letzten Jahr die Mittel für zwei Altmittglieder zu einem längeren Erholungsurlaub im Wanderverkehrsheim Kierdorn zur Verfügung gestellt werden. Wenn irgend möglich, soll diese schöne Einrichtung auch in diesem Jahr beibehalten werden. Mit Hilfe eines Beitrags vom Zentralverband wurden aus Mitteln des Altmittlerdanks zehn diesjährige Altmittler mit einer Weihnachtsgabe von je 10 Mark erlöst. Im übrigen war das Jahr 1931 für die hiesigen Gewerbe ein Jahr der Sorge und Enttäuschung, die Arbeits- und Verdienstlosigkeit wuchs in einem bisher nicht gekannten Ausmaß. Hinzu traten noch erhebliche Verluste durch Konfiskation und Vergleiche. Vorstand Gollmer gab in seinen weiteren Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung endlich den Mut finde zu nationaler Wirtschaftspolitik durch Einführung der Arbeitsdienstpflicht, durch Drosselung der Einfuhr ausländischer Ware u. s. f., damit das deutsche Volk wieder den Glauben finde an eine bessere deutsche Zukunft. Gewerbeinspektor Reile als Schriftführer verlas die musterartig geführten Protokolle. Kassier Bischoff gab den Stand der Kasse bekannt: 322,57 RM. Einnahmen haben 357,41 RM. Ausgaben gegenüber, sodaß mit einem Plus von 35,06 RM. abgeschlossen wurde. Das Vereinsvermögen beträgt 101,04 RM. Die satzungsgemäß auscheidenden Ausschussmitglieder Kall, Geiger und Binder wurden mittels geheimer Wahl in ihren Ämtern neu bestätigt. In Anbetracht des geringen Beitrags von 3 Mark pro Jahr sowie unter Berücksichtigung des sorgsamsten Haushaltes wurde einstimmig beschlossen, eine Beitragsbefreiung nicht eintreten zu lassen, damit auch in diesem Jahr die ideale Verwendung des Geldes für zwei Altmittler möglich ist. Aus der Mitte der Versammlung wurde der gegen die hiesige Geschäftswelt erhobene Vorwurf der Interesslosigkeit an den Bestrebungen des Fremdenverkehrsvereins energisch zurückgewiesen. Wenn die Versammlungen des genannten Vereins bisher unter schlechtem Besuch zu leiden hatten, so habe dies in erster Linie daran gelegen, daß keine Klarheit über Rechte und Pflichten der Beitragszahler bestanden hätten. Im weiteren Verlauf wurde scharf die Höhe der Lohnabhängigkeitsanteile kritisiert, wodurch der Geschäftswelt schwere Schädigungen erwachsen. Es wurde als unbegründet bezeichnet, daß bei sinkendem Index nicht auch die Lohnabhängigen senkt werden. So könne es vorkommen, daß von böswilligen Schuldnern überhaupt keine Ansehen mehr beizubringen werden könnten. Zum Schluß erfolgte eine rege Aussprache über das Vorhandensein von mehreren Selbstauskunftämtern im Bezirk, wodurch den Fernsprechteilnehmern neben erheblichem Zeitverlust empfindliche Nebenausgaben gegenüber dem seitlichen Zustand erwachsen. Man hätte erwarten dürfen, wurde betont, daß die Oberpostdirektion der Geschäftswelt im Zeichen der Verkehrsvereinfachung keine Mehrbelastung auferlegt hätte. Als Gegenmaßnahme gebe man dazu über, die Gespräche auf das unumgänglich notwendige Maß einzuschränken. Dringend wurde verlangt, eine Zusammenfassung der Handels- und Gewerbevereine zu einer Bezirksorganisation in die Wege zu leiten, damit solchen und ähnlichen Mängeln von allem Anfang an wirksam entgegengetreten werden könne. Nach Bekanntgabe einer Anzahl ein-

gelaufener Rundschreiben konnte die in allen Teilen harmlos abgelaufene Tagung geschlossen werden.

Neuenbürg, 2. Febr. Der Bezirkskonsumverein Neuenbürg hielt am letzten Sonntag für seine Neuenbürgler Mitglieder im Gasth. „Bären“ eine Mitgliederversammlung mit Kaffeetrinken ab. Auf letzteres mag es wohl zurückzuführen sein, daß der Besuch ein überaus starker war, Saal und Nebenräume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorstandsmittglied Deisinger eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck über den überaus zahlreichen Besuch.

Geschäftsführer Kymar gab dann in einstündigem Vortrag einen Bericht über den Stand der Genossenschaft per 31. Dezember 1931. Er sagte, daß die ersten 6 Monate des gegenwärtigen Geschäftsjahres noch als gut bezeichnet werden könnten, was uns aber die nächsten bringen, könne man heute noch nicht voraussagen. Durch die schlechte Wirtschaftslage in Verbindung mit dem Preisabfall sei gegenwärtig ein bedeutender Umsatzeinbruch zu verzeichnen. Daraus ergebe sich die notwendige Folge, daß auch der Verdienst entsprechend geringer werde. Hier einen Ausgleich zu schaffen, könne nur durch Senkung der Unkosten erreicht werden, was jedoch insofern sehr schwer sei, weil man sich in der Verwaltung schon bisher auf die unterste Grenze der Spararbeit eingestellt habe. Diese Krise zu überwinden könne am besten dadurch erreicht werden, daß die Mitglieder durch reiflichen Einsatz ihres täglichen Bedarfs unsere Genossenschaft stützen. Bei manchen Mitgliedern sei eben doch noch eine gewisse Gleichgültigkeit in dieser Hinsicht zu beobachten, man müsse annehmen, daß diese den Wert der Genossenschaft noch nicht richtig erkannt haben. Man habe doch jederzeit die Gewähr, daß der Konsumverein, wenn er auch nicht in allen Teilen billiger als die Konkurrenz verlaufe, so doch einen gewissen Preisregulator darstelle. Ansehnlich sei es kein privates, sondern ein allgemeinnütziges Unternehmen, welches seinen Grund habe, sich große Reichtümer anzufammeln, alle Erträge bleiben Allgemeinut der Mitglieder. Allein im Vorjahr habe man 11.500 Mark als Rückvergütung an die Mitglieder ausbezahlt, für manche Familien war es eine Wohltat, wenn ihnen entsprechend ihres Umsatzes Beträge von 30 bis 50 Mark ausbezahlt wurden. Der Gesamtumsatz in den letzten 6 Monaten betrug rund 180.000 Mark. Der Reinertrag betrahe sich gegenwärtig auf rund 11.800 Mark, so daß bis jetzt eine fünfprozentige Rückvergütung gewährleistet werden könne, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß uns die nächsten 6 Monate keine besonderen Verluste bringen. Ueber die Vorwürfe, daß die Konsumvereine steuerlich begünstigt würden, wurde angeführt, daß die Steuerleistungen in den letzten 6 Monaten rund 2000 Mark betragen. Die gesamte Jahresleistung an die Stadtgemeinde Neuenbürg betrage an Grund-, Gewerbesteuer und Brandschaden allein 1634 Mark, dazu komme auch die Gewerbesteuer an die einzelnen Filialorte, welche nach dem auf diese entfallenden Schälflächenanteil berechnet wird. Besonders hervorzuheben wird, daß der Konsumverein seine Steuerleistungen stets pünktlich erfüllt und daß er noch keinerlei Steuerverweigerung zu beklagen habe. Ueber die von gewisser Seite gegen die Konsumvereine erhobene bzw. angebotene politische Einstellung derselben, wurde besonders hervorgehoben, daß der Konsumverein Neuenbürg sich jeder Parteilichkeit enthält, daß die Verwaltung feste sich zusammen aus Vertretern der verschiedenen Parteirichtungen. Was das einzelne Mitglied in seinem Privatleben für einen Standpunkt einnehme, das habe mit dem Konsumverein nichts gemein. Für unsere Genossenschaft gelte stets nur der Grundsatz: Genossenschaft, nicht Sekte, nicht Partei man frage nicht welches Glaubens jemand sei, nicht welcher Farbe, welcher Richtung, nein, ein Friedenswerk hoch über den Parteien, in einem Zweck und Ziel verbunden, wird Not, daß und Daber überwunden.

Mit diesen Worten beendete Kymar seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. An der darauf folgenden Aussprache beteiligten sich die Mitglieder Radbus, Eugen Haber, Wilhelm Müller und Fritz Denker. Während die ersteren besondere Wünsche vorbrachten, erwähnte Denker die Mitglieder, sich mehr als bis-

ber an die GGG-Ergebnisse zu halten, um damit das genossenschaftliche Best der Selbsthilfe zu unterstützen. Diese Ausführungen vonseiten eines Mitglieds lösten bei der Verwaltung besondere Freude aus.

Während des Ganges der Verhandlungen wurde den Mitgliedern Kaffee und Kuchen unentgeltlich verabreicht, auch für musikalische Unterhaltung war gesorgt, sodaß die gesamte Veranstaltung einen sehr harmonischen Verlauf nahm.

(Wetterbericht.) Ueber Großbritannien liegt noch ein Hochdruck, während sich die Depression im Osten abgeschwächt hat. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bestes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Warttätigkeit der Gemeinde Birkensfeld. Nach der amtlichen Baustatistik wurden im Jahr 1931 hier 62 Baugesuche behandelt. Erteilt wurden 36 neue Gebäude mit zusammen 46 Wohnungen. Unter den 36 Gebäuden sind 32 Kleinwohnhäuser und 4 größere Bauten.

Arndach, 2. Febr. Am Sonntag, den 17. Januar, fand im Gasthaus zum „Hirsch“ die diesjährige Generalversammlung des Bezirks-Ziegenzuchtvereins Neuenbürg statt. Vorstand Dr. Woepfle eröffnete die gutbesuchte Versammlung und begrüßte die zahlreich von sämtlichen Ortsvereinen erschienenen Ziegenzüchter, insbesondere hieß er den Ortsvorsitzer der Gemeinde Arndach, Bürgermeister Leuz, herzlich willkommen. Eingangs verbreitete sich der Vorstand über die Notwendigkeit, Ziegenzucht zu treiben, besonders in der heute für jeden einzelnen so bitter erschnen Zeit. Nachdem der Schriftführer die Protokolle vom letzten Jahre verlesen hatte, erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Es fanden statt eine Hauptversammlung mit Ziegenzuchtlehrkurs, eine Ausschusssitzung sowie eine Gründungsversammlung in Calmbach. Ferner wurde die Frühjahrsanfertigung in den einzelnen Vereinen durchgeführt und im Juli unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer eine große Ziegenzuchtausstellung in Neuenbürg abgehalten. Durch Vermittlung des Vereins und der Landwirtschaftskammer wurde eine größere Anzahl Zuchtlämmer in das Vereinsgebiet eingeführt. Kassier Dagenbuch erstattete anschließend den Kassenbericht, demgemäß 324,07 RM. Ausgaben der Betrag von 357,01 RM. Einnahmen gegenüber stehen. Die Kasse war gebrüst und in Ordnung gefunden worden. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Nach dem Bericht des Ortsvorsitzers sind zur Zeit 15 angeforderte Böde und 69 angeforderte Muttertiere vorhanden. Ferner wurden 34 Zuchtlämmer im vergangenen Jahr angefordert. Mit dieser Zahl ist im Bezirk ein Grundstock für eine Weiterentwicklung der Zucht gelegt und kann der Ziegenzuchtverein mit Stolz auf das feierliche Erreichte zurückblicken, waren doch vor wenigen Jahren in den einzelnen Gemeinden jeweils kaum ein halbes Dutzend aufzuchtstfähige Tiere vorhanden. Der Verein erhielt sowohl in der Fachzeitung, dem „Wäldt“, Ziegenzüchter, als auch durch Landwirtschaftsrat Döbele gelegentlich seiner Bezirksausstellung lobende Anerkennung für die gezielte Entwicklung seiner Zucht innerhalb des Bezirks. So sind in den letzten Jahren zwei neue Gemeinden, Arndach und Calmbach, dem Bezirksverein beigetreten. Die Neuzugänge brachten keine Veränderung in der Verwaltung, der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die diesjährige Bezirksausstellung wurde dem Ortsverein Arndach übertragen. Als Zeitpunkt wird der Monat Juli vorgegeben. Alles nähere betreffend die Durchführung der Ausstellung soll dem Bezirksvereinsauschuss überlassen bleiben. Bei Punkt „Verschiedenes“ entspann sich eine lebhafte Debatte über allgemeine züchterische Fragen. U. a. soll dieses Jahr die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim mit einigen Spitzentieren besichtigt werden. Ueber den Besuch der Landesverbanderversammlung in Stuttgart wurde Beschlus gefaßt. Eine Abordnung soll dort vertreten sein. Weiter wurden Richtlinien festgelegt, nach denen im Frühjahr der Austausch von Zuchtlämmern innerhalb des Bezirks stattfinden soll. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, daß der Verein für die Mitglieder ein gutes Kraftfutter besorgen möchte, desgleichen wurde in Anbetracht der Kaltnart unferes Bodens die Befütterung von vitaminhaltigem Kalf empfohlen. Um in dieser Richtung keinen Fehlgriff zu tun, soll eine Sammelbestellung getätigt werden. Die einzelnen Ortsvereine können beim Bezirksvereins-Vorsitzenden oder dem Ortsvorsitzer bis 25. Februar ihre diesbezüglichen Wünsche nach Kilo oder Zentnern Gewicht angeben. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, sprach Rüdter Spiegel aus Gräfenhausen dem Gesamtvorstand für seine Wühelhaltung im vergangenen Jahre namens der Versammlung den Dank aus. Mit dem Wunsch, daß die Ziegenzucht in unserem Bezirk weiter blühen, wachsen, und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die sehr harmonisch verlaufene Versammlung.

Das Märchen von Sanssouci



Ein Liebesroman aus preussischer Zeit von Paul Kalm.
Copyright 1931 by Romanienst Digo, Berlin W. 30.

27. Fortsetzung

Leise schlug sie die ersten Töne an. Und mit zarter, weicher Stimme sang sie:

Madame — Madame, ich bitte Sie,
Sie müssen mich verstehen,
Ein einzig Wort im Mondenschein,
Wenn wir in Sanssouci allein
Durch stille Wege gehn!
Hi, hi, Madame, so präde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reiterroß leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Hi, hi, Madame,
Ein Ruf, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!

Owendolga Fröhlich hörte andächtig zu und vergaß für Augenblicke die Angst. Ihr Blick erkreuzte sich an der zierlichen, reinen Gestalt Usabes.

„Sie ahnen nicht, wie zauberhaft
Der Park zur Nacht erblüht,
Da duften tausend Blumen heiß,
Und hundert Stimmen flüstern leise
Besiebteten ins Gemüt.“

Hi, hi, Madame, so präde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reiterroß leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Hi, hi, Madame,
Ein Ruf, Madame,

Von Ihrem Rosenmund!

Im Park, im Park von Sanssouci,
Da geht im Mondenschein
Ein neues Flüstern um und um,
Die Rosen duften und sind stumm
Und lauschen still und rein.

Hi, hi, wie bald vergeht ein Traum
Stillest im Morgenrot
Rust Frederica's Trommelflag
Mich schon zu Schlacht und Tod!
Doch wenn vielleicht ein Reiterroß dann —

In diesem Augenblick dröhnte das Gebrüll von Geschützen aus der Ferne, eine Gewehralbe trachte irgendwo, und vielstimmiges Geschrei stieß wie Hundegeheul dazwischen.

Usabe ließ erschrocken die Hände sinken. Owendolga Fröhlich schrie entsetzt auf und hoste wie ein Häuflein Unglück in ihrem Reiterstuhl.

„Gott im Himmel!“
Es gab kein Aufhören mehr. Unaufhörlich war die Luft nun erschüttert von dem Geknatter ferner und naher Schüsse, dem pfeifenden, surrenden, gefährlichen Geräusch von Schrapnell, dem Geschmetter heller Signale und dem dröhnenden Wirbel der Trommeln.

König Friedrich hatte seine Regimenter in die Schlacht geschickt. Ging diese Schlacht verloren, war Preußen am Ende, wurde gewonnen, so konnte er Gott danken, dann hatte er die gefährlichsten Gegner abgeschüttelt. Und Zeit gewonnen — alles gewonnen!

Es war ein erbittertes Ringen. Fern und nah tobte der Kampf, der sich wie ein Ring immer näher um Leuthen zu sammelte.

Längst hatte sich der Nebel verflüchtigt, Pulverdampf wehte in langen, grauen Fahnen durch die Luft. Jagende Reiter, blühende Helme, flatternde Standarten, Gebrüll aus Lautenden von Rehlen.

Immer näher, näher kam der Lärm. Verobte für einige Zeit, als wollten die Kämpfer Atem schöpfen, um dann wieder von neuem wild losbrechen.

Längst war es Nachmittag geworden. Schon dämmerte der Abend herauf. In roten, violetten Farben tönnte sich der Himmel. Und noch immer gab es keine Ruhe, keinen Stillstand. Irgendwo Geschrei: „Victoire! Victoire!“

Aus den Feldern rings um Leuthen taumelten Verwundete. In der Ferne brannten Gehöfte, die Flammen schlugen wie gespenstliche, hohe Fackeln gegen den Abendhimmel. Es sah grauenvoll aus.

Hell schmetterten die Trompeten ihre Signale. Und immer weiter dränaten die Breufen vor. Gegen Leuthen, in dem die Nachtluft der Verbündeten, die schon zu weichen begonnen, sich verzweifelt festzusetzen ludte.

Vom Kirchtum sang das Wimmern der Gloden. Ganz Leuthen schien in Feuer eingehüllt zu sein. Lehtes, helles Sich-zur-Wehr-Sehen, lechte, wütende Altaden preussischer Grenadiere. Todeschreie. Pardonrufe.

Selbst im Hause der Ruhme Fröhlich hatten sich Desterreicher festgebissen und feuerten, unbedürft um die Frauen, aus den Fenstern heraus.

Reihen von Grenadieren stürmten. Wie aus der Kehle eines vielköpfigen Ungeheuers sang das Gebrüll der Anstürmenden.

„Victoire! Victoire!“
Usabe war es, als sähe sie die Riesengestalt des Trommlers Bollmann über die Wiese vor dem Hause laufen. Er schlug wie ein Befehlsgeber auf das Kalbsfell.

„Victoire! Victoire!“
Zehn stürmten sie ins Dorf. Usabe stand leichenblau. Vorn Hause Wassergelkerr. Schüsse, Spth und kurz. Trommelgerassel. Pardonrufe der österreichischen Schützen in den unteren Zimmern. Auf der Treppe ein kurzer Kampf. Eine scharfe Stimme:

„Gebt ihnen Pardon! Es ist vorbei!“
Und während durch das Dorf plötzlich ein ohrenbetäubendes Bivatgeschrei gelte, wurde die Tür aufgerissen, und ein Offizier mit einigen Grenadieren stürmte herein, auf der Suche nach den letzten Flüchtigen.

Die Kontur staubbedeckt, das Gesicht wie eine graue Masse. Den Degen in der Faust.

Dies war der Augenblick, den Usabe zeit ihres Lebens nicht vergaß.

Ein Schrei — voll von toller, bestender, fleghafter Inbrunst:
„Usabe!“
„Mag — du?“

(Schluß folgt)

Was ist das für ein Mensch!

Das Rätsel Matuschka, seine Verbrechen und sein Doppelleben

Von H. R. Berndorff — Copyright 1931 by Dieck & Co., Verlag, Stuttgart

Nachdruck verboten

11. Fortsetzung.

Die zwei Bauern, die er herausgeholt hat, stehen jetzt auf dem Brett, das über den Stühlen liegt, im Schein der Petroleumlampen, vor der leicht flatternden Kullisse. Jeder kennt diese beiden Bauern. Es sind angefehene, gut situierte Mitbürger, die keiner Gaukelei fähig sind und die sich der Hypnotiseur vor ihren Augen aus der Menge herausgeholt hat.

„Gibt euch die Hand,“ ruft der Gaukler. Die beiden Bauern tun das. Nun kommt das erste Experiment.

Sie sind nicht in der Lage, ihre Hände loszulassen, sie können es nicht. Sie jern aneinander herum. Brüllendes, schallendes Gelächter geht über den ganzen Platz, das aber wieder verstummt, wieder erlischt. Es wird den Bauern unheimlich zumute. Dann ruft der Gaukler den beiden Hypnotisierten ein Wort zu, ihre Hände lassen voneinander, der Bauer ist gebrochen. Verwirrt und ängstlich steigen sie mit vorsichtigen Schritten wieder zur Erde hinunter. Irrend jemand schließt hinter der primitiven Bühne, unsichtbar für den Zuschauer, auf eine Trommel.

So macht der Hypnotiseur noch verschiedene Experimente. Da sieht er den Schüler an der Barriere stehen.

„Komme herauf!“ winkt er Matuschka zu. Mit schweren Gliedern, widerwillig, steigt der Knabe die Stufen empor. Er will nicht dort hinauf. Er will nicht, denn er hat Angst. Er hat fürchterliche Angst vor diesem schwarzen Mann und seinen unheimlichen Experimenten, die er mit seinem Verstand nicht erfassen kann. Aber es hilft ihm nichts. Der Blick des Hypnotiseurs zwingt ihn die Stufen hinauf. Nun steht er oben. Der Hypnotiseur kommt auf ihn zu und fasst ihn unter den Arm. Er hebt ihn scharf in die Augen und streicht ihm über die Stirn. Dann geht er an das eine Ende des Brettes.

„Hast du, mein Junge,“ so ruft er, „schon eine Braut?“ Der Präparand schweigt und starrt in das Gelächter der Menge hinein, unfähig, sich zu bewegen.

„Liebst du ein Mädchen?“

Die Bauern lachen häcker, der Junge schweigt. Der Hypnotiseur kommt näher: „Antworte, liebst du ein Mädchen?“

„Ja,“ antwortete leise der schüchternen Matuschka.

„Sprich lauter, sprich lauter! Liebst du ein Mädchen?“

„Ganz laut antwortete der Knabe in der Trance: „Ja, ich liebe ein Mädchen!“

Die Bauern halten sich die Seiten vor Lachen. Das ist eine dröhlige Geschichte. Da steht ein kleiner Schüler, und er liebt ein Mädchen. Ach, was ist das für eine dröhlige Geschichte!

„Wo ist sie? Ist sie hier?“

„Rein?“

„Wo wohnt sie denn?“

„Wohnt von hier.“

„So, sie wohnt weit von hier? Dann muß man ja mit der Eisenbahn fahren, um zu ihr zu kommen. Gut. Du bist ja in der Eisenbahn, du wirst ja ihr fahren.“

Die Bauern halten den Atem an; was wird nun geschehen? Der Hypnotiseur greift mit seinen langen Armen nach unten. Er zieht einen Stuhl herauf. Er wirbelt ihn ein paarmal in der Luft, im Schein der Petroleumlampen und vor dieser seitlichen Kullisse. Dann stellt er ihn auf das Brett, unmittelbar neben den Jungen, der heil und starr, ohne sich zu rühren, in die Menge unter ihm steht.

„So,“ sagt der Gaukler, „hier steht schon der Zug. Nach schnell! Du wirst ihn veräumen. Er fährt in die Stadt, in der deine Liebste wohnt. Schau mich an, hier ist dein Abteil.“

Vor der atemlosen und gespannten Menge der Bauern macht der Junge ein paar Schritte, ein paar große Schritte, so, als ob er in ein Eisenbahnabteil steigt. „Seh dich hin, so, hier ist ein schöner Fensterplatz. Hier kannst du aus dem Fenster sehen.“

Gehorsam setzt sich der Junge auf den Stuhl. Der Hypnotiseur steht dicht vor dem Jungen.

„Du sitzt also jetzt in der Eisenbahn. Der Zug fährt, schau dich hin und her.“

Der Junge schautelt hin und her.

„Er fährt schneller der Zug, er schau dich mehr.“

Der Junge beginnt auf seinem Stuhl schnell hin und her zu schaukeln.

„Sieh aus dem Fenster, da siehst Schienen, Schienen, Schienen. Ist das nicht schön, in der Eisenbahn zu fahren?“

In diesem Augenblick wird er unterbrochen. Der Junge hebt sich vom Stuhl, öffnet den Mund halb, schließt die Augen, stöhnt, wirft die Arme in die Luft, schwankt und fällt lautlos von dem Brett hinunter, vor die Füße der ersten Bauern.

Das ist zuviel für das Publikum. Der Hypnotiseur ist selbst erschrocken nachgesprungen. Er hebt den Jungen auf und trägt ihn beiseite, legt ihn neben die Kullisse. Die Bauern stehen schweigend.

Der Hypnotiseur sieht, daß seine Vorstellung beendet ist. Er schaut über die Menge hin. Die Bauern verharrten alle noch stumm und starr auf dem Platz. Da tritt er unter sie, mit dem Hut in der Hand. Er hebt jeden einzelnen scharf an, jeder einzelne wirft ein Geldstück in den Hut. Aber nicht nur das. Hier packt eine Frau aus einem Korb ein Guben, hier ein paar Eier, hier das und hier jenes. Dann leert sich langsam der Platz, auf dem nun einsam im Licht der Petroleumlampe der Gaukler allein steht. Seine Beute bringt er schnell in Sicherheit. Dann beugt er sich über den Knaben, der noch immer auf der Erde liegt.

„Steh auf,“ sagt er. Gehorsam erhebt sich der Junge.

„Dir geht es gut.“ „Dir geht es ganz gut. Du gehst jetzt nach Hause. Da legst dich schlafen. Es geht dir gut. Es tut dir gar nichts weh. Es geht dir ausgezeichnet.“

Einsam über den Marktplatz geht der Junge. Er schwankt noch ein wenig, aber dann geht er mit schnellen Schritten auf sein Rad zu, nimmt es, schwingt sich hinauf und fährt in die Nacht hinaus, dem Städtchen Bala zu.

In den folgenden Tagen, ja in den folgenden Wochen, schütteln die Lehrer und alle, die mit diesem Jungen in Verbindung kommen, den Kopf. Im Unterricht ist er da und hört nicht zu. Wenn die Lehrer ihn aufrufen, antwortet er nicht. Er ist ständig bleich, klagt über Kopfschmerzen, hat keinen Sinn für die Realität seiner Umgebung, ist stundenlang auf einem Stuhl, arbeitet nicht, hört nicht, wenn man ihn ruft. Dann wieder läuft er stundenlang in der Umgebung des Städtchens herum, kommt am Abend schmutzig und zerissen nach Hause. Er ist nicht, schließt sich in sein Zimmer ein, antwortet nicht auf das Klöpfeln der besorgten Wirtsleute, wühlt sich in sein Bett hinein und liegt die Nacht hindurch flüsternd wach.

Nach vielen Wochen spricht er plötzlich und unvermittelt

einmal an einem Abend auf seinem Zimmer zu zwei Schulfreunden von diesem Erlebnis. Sie lachen ihn aus. Sie glauben ihm die ganze Geschichte nicht. Sie haben den Eindruck, als ob er vor ihnen irgendwie renommieren möchte, sich als einen Menschen hinstellen, der Schwere erlebt hat. Er findet bei seinen Freunden keinen Trost. Von dieser Zeit an bemerken Lehrer und Kameraden an Silvester Matuschka den Gang zum Renommieren und das Bestreben, aus sich mehr zu machen, als augenscheinlich in ihm steckt. Er erfindet Erlebnisse und Ereignisse, an denen er teilgenommen haben will, und die niemals stattgefunden haben.

Es ändert sich alles im Leben dieses jungen Menschen. Er wird verworren, unsicher. Er beginnt bei den geringfügigsten Anlässen zu lügen. Niemand weiß, wohin es mit ihm treibt.

Nach Monaten sieht er, daß es mit ihm nicht gut enden wird. Er fällt in der Schule zurück. Da macht er eine gewaltige Anstrengung, er findet ein wenig wieder zu sich zurück. Er besteht sein Examen und bekommt das Lehrendiplom. Jetzt steht er in reger Korrespondenz mit der Lehretochter Irene Der.

(Fortsetzung folgt.)

Hinweise

Zu dem Mussolini-Vortrag

Das heutige Deutsche Reich gleicht, auch ohne die dauernden Anfeindungen von außen, einem brodelnden Kessel, aus dessen unruhigen Gemisch man noch nicht klar wird: Staatsformen, Wirtschaftsformen und Gesellschaftsformen stehen zur Debatte und man könnte geradezu meinen, die Deutschen könnten sich in diesen Tagen nie mehr zu einer Einheit hindurchfinden: so extrem haben sich die Fronten gegenüber und so eifrig sind gewisse Mittelparteien daran, Del ins Feuer zu gießen. Ihnen wird man ihr schlimmes Handwerk einmal ganz energisch legen. Aber heute schon ist es von größter Wichtigkeit und Vorbildlichkeit, einen wirklichen Staatsmann von Format kennen zu lernen, der zwar noch manche Schwächen zu beheben hat, der aber überraschend viele scheinbar unlösbare Probleme sehr schnell ins Reine gebracht hat. Benito Mussolini, der italienische Ministerpräsident, der Capo del governo, der Duce der Schwarzhemden, der Ehrencorporal der faschistischen Miliz. Die demokratische Presse hat sich in den ersten Jahren seiner Regierung nicht genug tun können, seinen heldigen Sturz zu prophezeien und die sozialistische Presse stellt ihn heute noch fast als ein Schicksal dar, aber der Erfolg redet eine andere Sprache: er hat nicht bloß die „römische Frage“ gelöst, er hat nicht bloß das Kaiserreich in Sardinien und Sizilien, an dem sich schon so viele Ministerien umsonst verbrannt hatten, mit rücksichtsloser Tatkraft beseitigt, er hat nicht bloß Ordnung in den Dienst und Sauberkeit in Straßen und Plätze hineingebracht, sondern auch vorwiegend die Hebermacht der Starken gebändigt und die Lage der Schwachen gestiftet. Das ist nicht immer zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen; denn auch ein Mussolini steht unter dem Wort: „Allen Menschen recht getan — ist eine Kunst, die niemand kann!“ Aber es dürfte wohl in Europa keinen einzigen Staat geben, dessen Regime so hart in der Liebe und Hingabe des größten Teiles der Nation verankert ist, als der Faschismus Italiens. Seine Staatsform ist nicht bloß, sondern auch seine Wirtschaftsform wird gewisse Nachahmung finden bei allen Nationen, die in kühnlicher Unruhe sind und sich nach neuen Formen und neuer Festigkeit sehnen. Deshalb dürfte der Vortrag, den Studentenrat Sautter, ein guter und anerkannter Kenner des heutigen Italiens am Sonntag, den 6. Februar, um 8 Uhr im Bürensaal in Neuenbürg hält, auf allgemeine Teilnahme rechnen.

Gemeinde Schwarzenberg, N. Neuenbürg.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, umfassend circa 390 ha, wird am Samstag den 13. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus auf 6 Jahre im öffentlichen Aufsteich verpachtet.

Liebhaber, unbekannt mit neuestem amtlichem Vermögenszeugnis versehen, sind freundlichst eingeladen.

Gemeinderat.
Vorstandender Theurer.

Bezirksverband der landw. Genossenschaften Neuenbürg.

Die Mitglieder der Darlehensgenossenschaft des Bezirks werden zu der am Sonntag den 7. Februar ds. Js., nachmittags 1/2 Uhr, im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg stattfindenden

Bezirks-Versammlung

dringend eingeladen.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Ottenhausen, den 27. Januar 1932.
Bezirksobmann: Kefler.

Vieh-Verkauf.

Von morgen Donnerstag den 4. Februar ab steht in unseren Stallungen wieder ein großer Transport erstklassiger, hochträchtiger Kalbinnen, Kälber-Kühe und trächtiger Kühe, sowie Zucht- und Einstellrinder zum Verkauf. Da der Amtsbezirk Pforzheim wieder seuchenfrei ist, sind Kauf- u. Tausch-Liebhaber freundlichst eingeladen.

Wolf, Viehhandlung, Pforzheim, Erbprinzenstraße 104, Telefon 2918.

Wer sucht Geld?

Ab 500 Mk. in jeder Höhe. Bau-, Hypothek- u. Darlehensgeld. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos. O. Sigle, Pforzheim, Ludwig-Wilhelm-Str. 9. Nachw. i. d. Anz. u. d. Z. u. d. Z.

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Ausführung.

E. Reeh'sche Buchhandlung.

Neuenbürg.

Montag den 8. Februar 1932

findet der traditionelle

Hausball

statt.

Motto: „Sommerabend auf der Waldenburg“

Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!

Eintritt 1.—Mk. — Streichmusik des Musik-Vereins.
Beginn 8 Uhr.

Dienstag den 9. Februar 1932

großes Faschingstreiben

in sämtlichen Räumen von 8 Uhr abends ab.

Kapelle des Musikvereins. — Eintritt freil

Hierzu ladet höflichst ein

Breuninger zum „Bären“.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle

der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Erz- und Zuschusskasse, Schwab. Gmünd.

Am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“

Jahresversammlung

der Ortsverwaltungsstelle Bickenfeld mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht von der Generalversammlung in Jena.
2. Geschäftsbericht.
3. Kassen- und Revisionsbericht.
4. Anträge und Beschwerden der Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:
Die Verwaltung.

Am Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Februar steht in den Stallungen des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Hülen ein großer frischer Transport

hochträchtiger Kalbinnen, Milchkühe, sowie schöner Zucht- und Einstellrinder.

Manfred Löwengardt.

.... und wieder

3 Sonder-Tage

Donnerstag, Freitag, Samstag

Gemeinde Arnbach.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Arnbach verkauft am Freitag den 5. Febr. 1932 aus dem Gemeindevald 2400 Rebsträucher I. Klasse, 1800 Rebsträucher II. Klasse, 2000 Bohnensträucher.

Liebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Den 3. Februar 1932. Bürgermeisteramt.

Calmbach.

Morgen Donnerstag



Schlachtpartie,

wozu höflichst einladet

Nicht zur „Sonne“.

Wir suchen

rührige Personen für Übernahme einer Vertriebsstelle. Ort und Beruf gleich in Existenz. Angebote unter D. I. G. Nr. 510 an Ala Haasenstein & Vogler, Köln.

H. M. „Eintrecht“.

Bijutentarten

liefert rasch

E. Reeh'sche Buchdruckerei.

3 Paar Frankfurter und 2 Pfund Sauerkraut oder 1 Pfund Linsen 58 Pfg.

1/2 Pfd. Speck, geräuch. und 2 Pfund Sauerkraut oder 1 Pfund Linsen 58 Pfg.

Heute eingetroffen: Frische Seefische Grüne Heringe Pfund 18 Pfg. Koblau Pfd. 37 Pfg. Filet „ 60 „

Frische Büdinge Pfund 30 Pfg.

Plannkuch